

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Abänderungen, welche dieses Vorhaben auf dieselbe Stufe mit der Behauptung eines Mannes stellen, der erklärt, er beobachte die zehn Gebote Moses — nachdem er aus jedem das Wort „nicht“ herausgestrichen hat!

Wenn seit Bekanntwerden der Monopolisierung des Brot- und Mehlverkaufs durch die deutsche Regierung und der Einschränkung des Brotverkaufs für den Einzelnen die öffentliche Meinung in England jede Aussicht auf Erfolg des Aushungerungsplanes schwinden fühlte und daher forderte, alle Getreidesendungen seien nunmehr als unbedingte Kriegskontorbande zu behandeln, so stellt dies den **A b s c h l u ß e i n e r s e l b s t v e r s t ä n d l i c h e n E n t w i d e l u n g** dar. Wer mit dem Völkerrecht zur See so rücksichtslos umspringt, wie dies England von jeher getan hat, der wird in einem Kampfe, in welchem er selbst Vorteile nur auf dem geduldigen Papier der eigenen Presse erringt, während er sich dem Feind nicht einmal nähern kann, ohne sich einen blutigen Kopf zu holen, selbst vor dem teuflischsten Mittel nicht zurückschrecken, um den Gegner zu Boden zu werfen. So haben die Zeitungen Englands nichts anderes getan, als die Folgerung aus seiner jahrhundertelangen Mißhandlung des Seekriegsrechts gezogen, wenn sie nun erklärten, der Beschluß des deutschen Bundesrats, die Brotverteilung von Staats wegen vorzunehmen und dem einzelnen Bürger den Höchstverbrauch vorzuschreiben, stemple in den Augen Englands das Brot zu einer Waffe; da aber die Lieferung von Waffen an die Feinde unter allen Umständen verhindert werden müsse, so seien alle Getreideschiffe auch nach neutralen Häfen fortan unbedingt mit Beschlag zu belegen. Der französische Marineminister schloß sich dieser Ansicht ausdrücklich an.

Alles dies aber wird verbrämt durch das heuchlerische Vorgeben, die Aushungerung sei viel menschlicher als die Kriegsführung mit den Waffen. Nun fließt allerdings bei letzterer Blut, während die erstere ohne Bajonette und Geschütze möglich ist. Welche von beiden Methoden die menschlichere ist, kann trotzdem nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Durch den Zusammenprall der Heere und Flotten werden erwachsene Männer, der Mehrzahl nach in den kräftigsten Jahren, ums Leben oder um die gesunden Glieder gebracht; aber sie können sich doch wehren und sind imstande, dem Gegner Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Sucht man jedoch ein ganzes Volk auszuhungern und gelingt dieser Plan auch nur zum Teil, werden also die Nahrungsmittel knapp und beginnt das Darben, so leiden zunächst die Schwächeren. Ganz besonders wird dadurch die Kinderwelt betroffen, namentlich die in den ersten Lebensjahren. Das humane England glaubt also einen Krieg zwischen zivilisierten Völkern dadurch schneller beendigen zu können, daß es den unschuldigsten Teil der feindlichen Bevölkerung dem Hungertod in die Arme treiben will, während es seine eigenen Streitkräfte dem Bereich der Waffen des Gegners nicht allzu nahe bringt. Kinder und Frauen und Greise in